

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von
F. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 31.

Heftspr. Nr. 49

Mittwoch, den 18. April 1917.

Heftspr. Nr. 49

39. Jahrg.

Die Hindenburglinie.

Ueber die russische Revolution sind die englischen Minister recht mundfaul, um so berebter beschäftigen sie sich mit Amerikas Eintritt in den Krieg. Sie buchen ihn als Gegensumme für die Verluste an Kraft durch Rußlands innere Wirren. England lebt im Amerikatamel, ein „Amerikatag“ soll abgehalten werden, an dem überall das Sternenbanner flattern und die amerikanische Nationalhymne erklingen soll. Wilson ist der populärste Mann in England, nur seine Proklamation der Freiheit aller Nationalitäten verursacht in London schweres trübseliges Bauchgrimmen. Aber man täuscht sich über diese Verstimmung durch kräftige Schlucks aus dem Redetaumelbecher hinweg. So sang Lloyd George als „erster englischer Minister“ bei einem Frühstück Amerikas Lob in allen Tonarten. Daß er den Krieg auf Seiten der Entente einen „Kampf für die Freiheit“ nannte, sei ihm verziehen. Englische Minister haben das Recht, ja die Pflicht gößlicher Lüge. Auch der alte schwache Bismarck bilde keinen Staat, sondern sei nur eine Armee, sei ihm verziehen, und selbst die Konstatierung der verblüffenden Tatsache, daß Amerika erst deshalb so spät in den Krieg eingegriffen habe, weil es von den Engländern erst über den „Charakter des Krieges“ habe aufgeklärt werden müssen, zeigt Englands starken Mann höchstens als mäßigen Dialektiker. Interessanter wird seine Rede schon wenn man merkt, wie sie sich im Ton auf Wilsons Jurisprudenz einstimmt und von unserem Kaiser sagt, er habe im Nachtrauf geglaubt, Potsdam sei ein neuer Sinai. 50 Jahre habe Europa unter „Deutschlands Druck“ gelebt, der überall die Tätigkeit für das öffentliche Wohl gelähmt habe. Diesen Gallimatias über ein Land, das allen andern in seinen sozialen Einrichtungen als Vorbild gebietet hat! Nach einer Verbeugung vor Amerika als Munitionslieferanten, dem England auch den „Sieg von Arras“ verdanke, wird dann endlich Lloyd George betnaß originell. Fast ein Grinsen!

Am kennzeichnendsten für Preußen ist die Gründung der Hindenburglinie, d. h. einer Linie, die durch das Gebiet eines anderen Volkes gezogen wird, und die die Bewohner nur mit Lebensgefahr überschreiten dürfen. Eine solche Linie wurde in Europa schon vor 50 Jahren gezogen. Vor wenigen Jahren mußte tatsächlich unter einem von Preußen ausgehenden Druck ein französischer Minister des Neuherrn seines Amtes enthoben werden, weil er die Linie, die auf französischem Boden infolge preussischer Tyrannei bestand, überschritten hatte. Endlich ist sich Europa bewußt geworden, daß die Hindenburglinie längs der Grenze Deutschlands gezogen werden müsse. Deutschland macht den Vereinigten Staaten klar, sie könnten über den Atlantischen Ozean nur auf eigene Gefahr fahren. Amerikanische Schiffe wurden ohne Warnung versenkt, wobei amerikanische Bürger ihr Leben verloren. Da begriff Amerika Deutschlands eigentlichen Zweck und trat in Aktion. Es handelte schnell. Durch zwei Tatsachen wird bestätigt, daß der Krieg ein Kampf für die Freiheit ist, nämlich erstens durch die Teilnahme der Vereinigten Staaten und zweitens durch die russische Revolution. — Da diese Worte den größten Blödsinn darstellen, den ein Minister in dieser an Redebelohnung so reichen Zeit produziert hat, so wäre es schade, wenn wir uns an ihnen nicht erbauen wollten.

Dann blickt Lloyd George seherisch in die Zukunft und nennt unsern Hindenburg einen solchen Propheten. Amerika werde durch seine Schiffe den Krieg bald siegreich beenden. „Ich freue mich über die Hilfe Amerikas, aber noch mehr freue ich mich, daß Amerika jetzt das

Recht erhalten hat, bei den Friedensbedingungen mitzuberaten. Die Konferenz wird über das Schicksal der Nationen entscheiden und über die Entwicklung der Menschheit auf wer weiß wie lange Zeit.“ Zuletzt sprach Lloyd George auch über die Türkei, über die Befreiung Rußlands von seiner Unterdrückung, und damit als Wagenschluß nicht die ganz große Phrase fehlte — vom ewigen Frieden.

Ein reizendes Brüderpaar — der Exopazist Wilson und der Überdemokrat Lloyd George. Sie wollen der Welt den „angelsächsischen Frieden“ bringen, unter dem alle Völker wohnen werden in der Freiheit, wie sie jetzt Griechenland und Norwegen zu kosten bekommen, und in der Selbständigkeit, wie sie Portugal und China gelien durften. „Wir sind ein langsam, aber sicher vorgehendes Volk“, sagte Lloyd George von seinen Engländern. Damit halte er für die Vergangenheit recht — aber für die Zukunft wird das aufhören; denn wir Deutschen sind nicht gewillt, die „Hindenburglinie“ je wieder aufzugeben. Allerdings verstehen wir darunter etwas anderes als Lloyd George. Die feste Linie, auf die wir unsere deutschen Interessen, auch gegen England, vertreten — mit aller Energie, wenns sein muß mit der Waffe in der Hand gegen alle unsere Neider. Hindenburg verkörpert den deutschen Willen. Als einfacher Bürger lebte er bei Kriegsausbruch in Hannover — als die Feinde uns ans Leben wollten, wurde er der Held der Welt. So ist auch das deutsche Volk das friedlichste und bürgerlichste unter allen Völkern, aber gereizt und am Leben und der Ehre bedroht, wird es das kriegerischste und todesmutigste, das je die Welt sah. Unsere Nichtsknur ist die Hindenburglinie. Dank Lloyd George für das gute Wort!

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich von Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuertovorbereitung mehrfach vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei.

Auf beiden Seiten der Fronten stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Der Angriff scheiterte verlustreich. Der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand.

Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stille von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Rathgebäude und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Coiffons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft.

Die Franzosen setzten die historischen Bauwerke in Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungfeuer aus.

Mehrfach wurden Vortöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen holten unsere Stoßtruppen am Plaine-Tale 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

In der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabzügen herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit. Die Gegner verloren durch Luftangriff am 12. April 11, am 13. April 24

Flugzeuge und 4 Fesselballons. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Freiherrn von Nichtshofen geführte Jagdstaffel schoß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 zum Absturz brachte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer. Die Vorkämpfbarkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Dirmunde und südlich von Ypern zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfeld von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleineren, für die Engländer verlustreichen Gefechten. Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras-Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dichten Massen griffen die englischen Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer sehr großen Opfern küßten die Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Coiffons bis Reims und in der westlichen Champagne tobte die Artilleriegeschlacht weiter. Französisches schweres Schlachtfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmen an der Nordostfront von Verdun und bei Ban de Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit. Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren im Luftkampf 17, durch Abschuß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballons. Rittmeister Freiherr von Nichtshofen schoß seinen 44., Leutnant Schoefer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Fliegergeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden drei englische Flieger zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Störungsfeuer im Cernobogen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernechtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, sobald der Sturm nicht zur Durchführung kam. Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.

Nördlich der Straße Arras-Cambrai warf ein Vortöße unserer Truppen den Feind auf Lagnicourt und Vouffies zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort stehenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artillerief Feuer wieder zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Vouzailles und Chivres gescheitert. Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuertampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten. Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breitem Abschnitt die Infanterieschlacht entbrannt.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Lothringer Ebene und bei der burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war ergebnislos.

Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads).

Deutscher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechtsstätigkeit. Nur an der Bahn Kowel—Zud verfeuerte die russische Artillerie etwa 10000 Schuß gegen unsere Stellungen. Vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Die Antwort der Mittelmächte an Rußland.

Berlin, 14. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Sonntagsnummer: Die provisorische Regierung in St. Petersburg hat unterm 10. April eine Kundgebung erlassen, die in ihren wesentlichen Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Verbündeten übereinstimmt. Danach erstreben beide Parteien nichts anderes als die Sicherung des Friedens, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker. Weder im Wunsch noch im Interesse der Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampfe erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgehe. Sie beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten, und haben keinen anderen Wunsch, als mit einem zufriedenen Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben. Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die Neuordnung der russischen Verhältnisse einzumischen oder gar in der Stunde, wo die russische Freiheit geboren wurde, Rußland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Heeresbericht vom 11. d. M. tritt, wenn er ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabweisbaren, örtlich begrenzten tatsächlichen Notwendigkeit vorgeschrieben war, als eine größere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung auf. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, statt sich ruhig und ungekört dem inneren Ausbau seiner Freiheit zu widmen, so ist nicht Deutschland daran schuld. Die Schuld liegt dort, wo Interesse am Fortgang des Krieges besteht. Wo findet der in der Erklärung vom 10. April ausgesprochene Friedenswille des russischen Volkes den entscheidendsten Widerspruch? Bei seinen eigenen Verbündeten. England, Frankreich, Italien und die ihnen angeschlossenen Alliierten haben bei Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte ganz unversöhnt ausgeprochen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter, ihm rechtmäßig zugehörender Länderstriche beraubt, Oesterreich-Ungarn zertrümmert und die Türkei aus Europa verdrängt und in Kleinasien in weitem Umfange aufgeteilt werde. Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, den Verpflichtungen gegen seine Verbündeten treu bleiben. Aber das russische Volk soll wissen, daß seine Söhne noch fernerhin kämpfen und sterben müssen, weil seine Verbündeten es so wollen, um ihre eigenen Eroberungs- und Annexionspläne durchzusetzen. Das ist der Grund, weshalb Rußland hungern und leiden soll, anstatt sich der neu errungenen Freiheit zu freuen und sich im friedlichen Verkehr mit seinen Nachbarn den Werken des Fortschritts und den Idealen der Menschheit zu widmen.

Wie n, 14. April. Das „t. u. l. Telegrammen-Corr.-Bür.“ ist zu folgender Verlautbarung ermächtigt: Die Regierung der Österreichisch-ungarischen Monarchie hat von der am 11. April laufenden Jahres veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung Rußlands Kenntnis erhalten. Sie hat hieraus entnommen, daß Rußland nicht die Absicht verfolgt, „andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange. Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuerbereitung der Artillerie und Minenwerfer an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer durch Waffe und Festigkeit unsere Stellungen stürmten, unsere Batterien unsäglich, unsere Truppen müde zu machen suchten.

Am 16. April frühmorgens sah von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich von Reims auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht von starken Infanterietruppen geführte und durch Nachschub von Reservieren genährte, tief gegliederte französische Durchbruchangriffe ein. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf ein und führte starke Gegenangriffe gegen unsere Front zwischen Oise und Goudesier-Aisne. Bei dem heutigen Feuertampf, bei der Stellungen ein ebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starke Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tief gestaffelte Befestigungszone.

So wagt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her, mit dem Ziele, selbst wenn dabei Kriegsgüter verloren geht, lebendige Kräfte zu schonen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt. Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert. Sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, sind bisher über 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft. Neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Brunay und Auberville entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich dort von der Oise bis in die Champagne aus. Die Truppen sehen den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Von dem

übrigen Westen, Osten und Balkan

ist nichts zu melden.

Der Erste General-Quartiermeister

Ludendorff.

Erde wegzunehmen und gewaltiam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechts der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will.“

Die österreichisch-ungarische Regierung hat hieraus ersehen, daß die provisorische russische Regierung ein Ziel zu erreichen wünscht, welches sich mit jenem deckt, das der t. u. l. Minister des Auswärtigen in seinem am 31. März laufenden Jahres gewährten Interview als das Kriegsziel der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet hat. Es kann demnach festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstrebt — einen Frieden, welcher, wie es in dem Friedensangebot Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten am 12. Dezember 1916 heißt, Ehre und Entwicklungsfähigkeit der kriegführenden Staaten sichert. Die damals ausgesprochene Überzeugung der Verbündeten, daß ihre Rechte und begründeten Ansprüche sich mit jenen der anderen Nationen widerspruchlos vereinigen lassen würden, besteht heute noch der Erklärung der provisorischen russischen Regierung im verstärkten Maße fort.

Da hiermit der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt erscheint, daß Rußland nicht mehr gezwungen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu kämpfen, kann es bei dieser Gleichheit der Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, den Weg der Verständigung zu finden — dies um so weniger, als Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn in Uebereinstimmung mit den ihm verbündeten Monarchen den Wunsch hegt, in Zukunft mit einem in seinen inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen russischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben.

Russische Friedensbedingungen.

Kopenhagen, 13. April. „Ulra-Rossi“ bespricht heute den bald in Aussicht stehenden

Frieden (?) und fügt seiner Auslassungen an, daß der Friede der Welt dann lange gesichert sein werde, wenn bei den Friedensverhandlungen folgende Einzelpunkte von den einzelnen Mächten aufgegeben werden würden: 1. Einfluß Lothringens bleibt deutsch.

Belgien wird unabhängig, darf aber über kein eigenes Heer verfügen.

Die slavischen Völker werden selbständig. Polen wird selbständig, bleibt aber ohne Armee.

Rundland bleibt deutsch.

Armenien kommt unter türkische Verwaltung. Die Dardanellen bleiben den Türken.

Verständigung mit Rußland sicher?

Berlin, 16. April. Die „Vossische Zeitung“ schreibt gestern: Die Verständigung mit Rußland ist jetzt nicht nur möglich, sondern sicher geworden. Das russische Volk wird sich in Ruhe überlegen, wo seine Interessen liegen. Wir können bis zum Ergebnis seines Ueberlegens ausdauern, denn wir sind jetzt ganz sicher, wie dieses Ergebnis sein wird.

Die Finale des Weltkrieges.

Wien, 17. April. Das Neue 8-Uhr-Blatt meldet aus Lugano: Der Turiner „Stampa“ zufolge herrsche in maßgebenden römischen Kreisen die Auffassung, daß die Friedensverhandlungen nahe seien. Die großen Unternehmungen der Entente an der Westfront seien das Finale des Weltkrieges.

Die Aushungerung Englands.

Amsterdam, 15. April. Den „Daily News“ (London) zufolge führte an der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von Manchester Wallhead aus, nach seinen Informationen werde sich England in längstens 6 bis 8 Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden.

Deutsche U-Boote im Stillen Ozean.

Ein Funktelegramm aus San Francisco besagt, es sei die Anwesenheit deutscher U-Boote im Stillen Ozean in der Nähe von San Francisco gemeldet worden. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Ueberfallungen zu vermeiden. — Wenn man bedenkt, daß diese deutschen U-Boote wohl mehr als 10000 Kilometer von der Heimatshafte entfernt ihrem kühnen Kriegshandwerk nachgehen, so wird man begreifen, daß die Feinde bleicher Schreden erfaßt — denn den Deutschen ist eben „alles zuzutrauen.“

40782 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach neulich eingetroffenen Meldungen weitere 168 Dampfer und vier Segler mit 40782 Tonnen.

Weitere 50000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Berlin, 14. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach neu eingetroffenen Meldungen weitere 12 Dampfer und 14 Segler mit 50000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Kardinal Bettinger †.

Der Erzbischof von München ist am Donnerstag, nachdem er von einem Besuche beim erkrankten päpstlichen Nuntius zurückgekehrt war, plötzlich einem Herzschlag erlegen. Dr. Franz von Bettinger war ein der angesehensten Mitglieder des deutschen Klerus. Am 17. September 1850 zu Landshut in der Pfalz als Sohn eines Schmiedes geboren, studierte er unter schweren Entbehrungen. Nach einer Seelsorger-Tätigkeit an mehreren bayerischen Orten kam er 1895 ins Speyrer Domkapitel. Im Mai 1909 wurde er Erzbischof, genau fünf Jahre später Kardinal. Unter anderen Würden sind ihm ein Sitz im bayerischen Reichsrat und der persönliche Adel zuteil geworden.

Vofales u. Provinzielles.

Sobrou D.-S., den 17. April 1917.

§ (Das Eisene Kreuz) erhielt der Wize-Wachtmeister in einem Artillerie-Regiment Herr Georg Sobczyk, ein Sohn des Rittersguts- und Mühlenbesizers Herrn Sobczyk in Klischejow.

§ (Verlängerte Ferien.) Mit Rücksicht auf die späte Frühjahrseinstellung sind die Schulferien bis zum 1. Mai verlängert worden und zwar für die Mittel- und Oberklassen der Volksschulen (Klassen I bis IV.) Die impphischlichen Schüler dieser Klassen haben sich am Sonntagabend den 28. April, nachmittags 1/2 Uhr in der Schule einzufinden.

§ (Ein neuer Fahrplan) tritt am 1. Juni d. J. in Kraft. Von diesem Tage ab wird das Mittags-Zugpaar hierorts wieder eingelegt: Sobrou ab 11,10, Gletwig an 12,36, Gletwig ab 11,00, Sobrou an 12,21. — Der letzte Abzug wird vom 1. Juni ab anstatt um 10,06 erst um 10,26 hierorts eintreffen. — Mit der Wiedereinlegung des Mittags-Zug-

Ev. Gemeinde Sohrau O.S.

Freitag den 20. April, nachm. 1/2 8 Uhr:
Kriegsbesuchende.

Anordnung über Fleischkarten.
Auf Grund des Erlasses des Herrn Präsidenten des Kriegsverordnungsamts vom 24. März 1917 wird für die Kreis Rhybau folgende Anordnung getroffen:

1. Vom 16. April d. J. ab erhält jede erwachsene Person mit Ausnahme der Selbstversorger noch der von diesen mit Fleisch versorgten Personen für den Kopf und Woche eine Fleischzulage von 250 gr.; für Kinder bis zu 6 Jahren beträgt die Zulage 125 gr.

2. Die Zulage darf nur gegen besondere kommunale Fleischkarten, welche nur im Bezirke des Kreises Rhybau gelten, abgegeben und entnommen werden.

Für die minderbemittelte Bevölkerung (d. h. Bitter 4) werden besondere, durch die Zulage für „für Minderbemittelte“ kenntlich gemachte Karten ausgegeben.

Die Fleischkarte wird für den nächsten Zeitraum ausgeben, für welchen die Fleischkarte gilt. Jeder ihrer Wochenabschnitte berechtigt zum Bezuge von 250 gr. (Kinder bis zu 6 Jahren 125 gr.) Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder einer entsprechenden Wurstmenge. Die einzelnen Karten sind von dem Haushaltungsvorstand sofort nach dem Empfang mit seiner eigenhändigen Unterschrift zu versehen.

Die Ausgabe der Fleischkarten erfolgt nur an die ortsbahngedörte Bevölkerung; Vorübergehend zum Besuch anwesende Personen sind zum Empfang dieser Karten nicht berechtigt.

3. Der Verkauf der Fleischzulagen erfolgt in den folgenden Geschäften, in welchen der Käufer in die Anzeigeliste eingetragen ist. Wo Anzeigelisten nicht bestehen, kann die Gemeindebehörde nähere Vorschriften über den Verkauf erlassen.

Der Fleischer ist verpflichtet, jedem eingetragenen Kunden zunächst die ihm auf Grund der Fleischkarte zustehende Fleischmenge zu verabreichen.

Verlangt der Kunde außerdem noch Abgabe von Fleisch auf Grund der Fleischkarte, so hat dies nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte nach anderer Anordnung der Kommunalbehörde zu geschehen.

Die Fleischkarte gilt nur für die Entnahme und Verabreichung von Fleisch in Kleinhandelsgeschäften (kommunale Verkaufsstellen), dagegen nicht in Gast-, Ess-, Speisewirtschaften usw. sowie in Volks- und Suppenküchen.

4. Der Preis der auf die Fleischkarte zu entnehmenden Fleischmenge richtet sich nach den für Fleisch und Fleischwaren festgesetzten Kleinhandelspreisen, jedoch mit der Maßgabe, daß jeder minderbemittelte Haushaltungsvorstand für sich und seine Haushaltungsgedörten die ihm zustehende Wochenfleischportion um 70 Pfg. (eine Kinderportion um 35 Pfg.) billiger erhält als die übrige Bevölkerung.

Zur minderbemittelten Bevölkerung im Sinne dieser Verordnung gehören alle Haushaltungsvorstände, welche zu einem Steuerfah von nicht über 104 Mark (ausschließlich der Zuschläge späterer Steuernovellen zur Staatssteuerversteuer veranlagt worden sind).

5. Die Fleischzulagenkarten sind nach der näheren Angabe der Ortsbehörde wöchentlich bei der Gemeindebehörde abzugeben und zwar getrennt die Karten für die minderbemittelte Bevölkerung von den übrigen.

Auf jede Karte für Minderbemittelte erhält der Fleischer 70 Pfg., für Kinderkarten 35 Pfg. von der Gemeindebehörde vergütet.
Rhybau, den 10. April 1917.

Die Provinzialstiftung in Breslau hat infolge Ermächtigung seitens des Kriegsverordnungsamts folgende Anordnung getroffen:

1. Eine marktfreie Abgabe der nach § 1 Abs. 8 der Bundesratsverordnung vom 21. 8. 16. bisher fortenthaltenen Schlachtabfälle, Eingeweide sowie des Blutes ist fernerhin unzulässig.

2. Die gesamten Abfälle, Eingeweide und das Blut sind restlos in von den Kommunalbehörden selbst betriebenen oder unter ihrer strengen Ueberwachung stehenden Wurstereien zu verarbeiten.

3. Jede Wurst darf fernerhin nur gegen Marken abgegeben werden.

4. Die Bestimmung, daß Fleischwurst mit der doppelten Menge auf Fleischkarte angerechnet ist, bleibt bestehen.

5. Der Begriff Dauerwurst und Fleischwurst ist in der Anordnung des Landesfleischamts vom 28. 8. 17. wie folgt festgelegt:

Wit Rücksicht auf die beginnende wärmere Jahreszeit wird die Herstellung einer ungedüngerten Fleischwurst in den Gemeinden im allgemeinen nicht zweckmäßig sein, sondern Wurst wird zunächst an der Luft getrocknet und dann soweit geräuchert werden müssen, daß sie sich mindestens 8 Tage bis etwa 14 Tage hält. Der Mangel an Streckungsmitteln (Sennelien, Erbsen usw.) wird die Verwendung dieser Mittel zur Streckung der Wurst meist verhindern, so daß die Wurst in der Regel nur aus Fleisch, Eingeweiden und Blut bestehen wird. Eine solche Wurst kann aber als Fleischwurst im Sinne der Bestimmungen der Bekanntmachung vom 21. August 1916 über die Herstellung der Fleischkarte und Fleischung der Wurstabschneidung an Fleisch- und Fleischwaren (R. G. Bl. S. 946), wonach Fleischwurst mit doppelter Menge auf Fleischkarte angerechnet ist, nicht angerechnet werden. Sie nicht

vielmehr in ihrem Werte dem Fleisch ohne Knochen fast gleich und übertrifft in der Regel den Wert der gleichen Menge Fleisches mit eingewachsenen Knochen. Solche Wurst, sofern sie ausschließlich aus Fleisch und Eingeweiden besteht, und durch Anrühren haltbar gemacht ist, ist zum vollen Werte wie Schlachtabfälle mit eingewachsenen Knochen auf Fleischkarte anzurechnen.

Im allgemeinen wird es dann möglich sein, unter genügender Ausnutzung der Eingeweide auf 100 gr. Schlachtabfälle 25 gr. solcher Wurst zur Verteilung zu bringen, so daß sich also die Bodenmenge von 500 gr. zweckmäßig aus 400 gr. Schlachtabfälle mit eingewachsenen Knochen und 100 gr. solcher Wurst zusammensetzen wird.

Rhybau, den 10. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisfleischamts.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. und Freitag den 20. d. Mts. wird in unserer Politz-Wochenvorstellung — für 5 Wochen — Reichsfleischkarten und Kommunalfleischkarten wie folgt verabfolgt:

Donnerstag vormittag von 8 bis 12 Uhr nur die Buchstaben von A bis G.

Donnerstag nachmittag von 2 bis 5 Uhr nur die Buchstaben von H bis L.

Freitag vormittag von 8 bis 12 Uhr nur für die Buchstaben M bis R.

Freitag nachmittag von 2 bis 5 Uhr nur für die Buchstaben S bis Z.

Es wird ersucht, die Termine strengstens inne zu halten. Die roten Ausweisarten sind vorzuziehen.

Sohrau O.S., den 16. April 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Beschluß der Obersten Interessenten-Versammlung die Wochenmengen für die Versorgungsberechtigten auf 1200 gr. = 1700 gr. Brot festgesetzt worden ist. An Zulagen werden fortan nur eine Schwerarbeit- und eine Schwerarbeitervulage gewährt werden.

Die Schwerarbeitszulage beträgt wöchentlich 525 gr. Mhl und wird den gewöhnlichen Schwerarbeitern in Gruben und Hütten gewährt. Die Schwerarbeitervulage beträgt wöchentlich 1050 gr. und umfaßt die Bergarbeit unter Tage und die Feinarbeiter.

Die gewöhnlichen Schwerarbeiter erhalten die nachstehende Zulage insgesamt nämlich 170 + 75 = 245 gr., wöchentlich 1715 gr. Mhl, die Schwerarbeiter: täglich 170 + 150 = 320 gr., wöchentlich 2240 gr. Mhl. Die Brotmenge diesen Maßnahmen entspricht, wird noch mitgeteilt werden. Im allgemeinen ist bis auf weiteres, wie schon erwähnt, 1200 gr. Mhl gleich 1700 gr. Brot zu rechnen. Es kommt künftig nur Brot zum Verkauf; Semmeln fallen fort.
Sohrau O.S., den 14. April 1917.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Von gewissenlosen Verkäufern werden Vertriebe gemacht, Kriegsanleihefah zu möglichst niedrigen Kursen an sich zu bringen, indem sie unersahrene Käufer über den Wert der Anleihe zu täuschen suchen.

Diesem Treiben muß mit allen Mitteln entgegen getreten werden. Derartige Verkäufer sollen, falls etwa die Tatbestandsmerkmale des Betruges vorliegen sollten, zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht werden. Alle Käufer von Kriegsanleihefah sind worden hiermit eindringlich vor der Abgabe von Anleihefah unter dem wirklichen Werte gewarnt. Das Treiben solcher Verkäufer gilt als gemeingefährlich. An der Börse findet jetzt ein regelmäßiger Handel mit Kriegsanleihe zu ganz normalem Kurse statt. Wer also verkaufen will und muß, möge sich deshalb an eine Bank oder Sparkasse wenden, um besten an die Stelle, wo die Stücke erworben worden sind, eilt, auch an eine Reichsbank. Diese kaufen die Stücke entweder sofort gegen Barzahlung oder übernehmen den Verkauf an der Börse. Hierdurch entstehen nur einige geringe Kosten durch Provisionen, Porto usw.
Sohrau O.S., den 14. April 1917.
Der Magistrat. Reich.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß am 22. und 25. April cr. die Kontrolle der Beitragsentrichtung zur Invaliden- und Alters-Versicherung aller Betriebe und Haushaltungen stattfinden wird.
Sohrau O.S., den 14. April 1917.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Die aus zur Förderung der Kriegszucht zugewiesene Rente kann von denjenigen Personen, welche ihren Bedarf bei uns rechtzeitig angewendet haben, bei Herrn Kaufmann D. Schiele hier, Donnerstag den 19. d. Mts. abgeholt werden.
Sohrau O.S., den 16. April 1917.
Der Magistrat. Reich.

Sohrau O.S., den 16. April 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bezugsscheine — sind vorrätig in —

Städt. höhere Knabenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 19. April. Die Aufnahme sowie die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet an diesem Tage (Donnerstag den 19. April) um 9 Uhr vormittags statt. Bei der Aufnahme sind vorzulegen: Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, Taufschein oder Geburtsurkunde und der Impfschein. Zur Prüfung haben die Schüler ein Best mit Federhalter und Feder mitzubringen.

Bekanntmachung.

Trotz unserer wiederholten Ersuchen, die a) beim Herrn Pfarrer Lech, b) beim Pastor Lenderle, c) in der drahtlos Volkbank, d) in der Kammerkassa

anstellenden Urkunden über Abgabe von Goldmünzen zu unterzeichnen, ist noch ein so großer Teil der Haushaltungen im Rückstand geblieben, daß wir gezwungen sind, die Frist zur Unterzeichnung der Urkunden bis zum 25. d. Mts. (inkl.) zu verlängern.

Wir eruchen nunmehr aber alle säumigen Haushaltungsvorstände dringend, innerhalb der oben genannten Frist die etwa noch vorhandenen Goldmünzen mit einer derartigen 4 Stellen abzulesen und die Urkunde zu unterzeichnen.

Bemerkung wird wiederholt, daß auch alle diejenigen Haushaltungsvorstände die Urkunde zu unterzeichnen haben, welche keine Goldmünzen besitzen.
Sohrau O.S., den 14. April 1917.
Der Magistrat. Reich.

Danksagung.

Ein herrliches „Gott vergeltet“ allen den Lieben, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

der verw. Frau Webermeister

Theresie Mrosek

geb. Tyrantia

ihre Teilnahme bekundet haben. Herrliche Dank besonders der hochwürdigen Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Lech für die trostreichen Worte am Grabe, den Rosenkranzschwestern und allen, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau O.S., den 16. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warnung!

Hiermit gebe bekannt, daß ich auf der von mir gepachteten Spitalwiese zur Vertilgung von Neubzeug Gift gelegt habe.

Ludwig Herrmann,

Feldhermmeister.

Donnerstag den 19. April,
nachmittags 2 Uhr

werde ich

privatim Impfen.

Sanitätsrat

Dr. Blumenreich.

Enteneier

verkauft

Dominium Rogoisna.

Saathaser

mit 18 M. der Centner hat gegen Saatkarte abzugeben

Grünastel, Eichenhof.

Wir suchen einige kräftige

Arbeiterinnen.

Paulshütte.

5-6 Festmeter

Eichen-Nußholz

für Stelmacher und Böttcher geeignet, hat abzugeben

Willmar, Ober-Oschin.